

TICK, TICK...BOOM!

JONATHAN LARSON



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

TICK, TICK...BOOM!

BUCH, MUSIK UND GESANGSTEXTE

VON JONATHAN LARSON

SCRIPTBERATUNG: DAVID AUBURN

VOKAL-ARRANGEMENTS

UND ORCHESTRIERUNG: STEPHEN OREMUS

ORIGINALPRODUKTION VON „TICK, TICK...BOOM!“

IM JUNI 2001 OFF-BROADWAY VON VICTORIA LEACOCK,

ROBYN GOODMAN, DEDE HARRIS,

LORIE COWEN LEVY UND BETH SMITH

NEUE DEUTSCHE FASSUNG VON TIMOTHY ROLLER (2022)

PREMIERE

9. SEPTEMBER 2023

KLEINES HAUS

AUFFÜHRUNGSDAUER

CA. 1 STD. 45 MIN. OHNE PAUSE

IMPRESSUM HEFT-NR. 220

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 23.24

GENERALINTENDANT PROF. MICHAEL SCHULZ

GESCHÄFTSFÜHRER TOBIAS WERNER

REDAKTION HANNA KNEIBLER

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBEFOTOS VON PEDRO MALINOWSKI

TITELFOTO LUC STEEGERS, INGA KRISCHKE

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

AUFFÜHRUNGSRECHTE DIE ÜBERTRAGUNG DES AUFFÜHRUNGSRECHTES ERFOLGT
IN ÜBEREINKUNFT MIT MUSIC THEATRE INTERNATIONAL (EUROPE) LTD, LONDON
DURCH DIE MUSIK UND BÜHNE VERLAGSGESELLSCHAFT MBH, WIESBADEN.

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

BESETZUNG

JON	LUC STEEGERS
SUSAN, KARESSA JOHNSON, ROSA STEVENS, JUDY WRIGHT, KELLNERIN, MARKTFORSCHERIN, STIMME VON JONS MUTTER	INGA KRISCHKE
MICHAEL, KASSIERER, KELLNER, MARKTFORSCHER, STIMME VON JONS VATER	SEBASTIAN SCHILLER
STIMME VON STEPHEN SONDHEIM	URBAN MALMBERG
KEYBOARD	WOLFGANG WILGER
GITARRE	SEBASTIAN DÖRRIES
BASS	IAN STEWART
SCHLAGZEUG	ANDY PILGER



LUC STEEGERS, SEBASTIAN SCHILLER



MUSIKALISCHE LEITUNG	WOLFGANG WILGER
INSZENIERUNG	CARSTEN KIRCHMEIER
BÜHNE	CHRISTIANE ROLLAND
KOSTÜME	HEDI MOHR
LICHT	MARIO TURCO
TON	DIRK LANSING
DRAMATURGIE	HANNA KNEIBLER
MUSIKALISCHE STUDIENLEITUNG	ANNETTE REIFIG
MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG	ASKAN GEISLER, WOLFGANG WILGER
REGIEASSISTENZ	DANILO CARDOSO, MILDA MIČIULYTĖ
ABENDSPIELLEITUNG	DANILO CARDOSO
INSPIZIENZ	SANDRA WISSMANN, FRANK WÖHRMANN

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR MICHAEL MERCKEL
TECHNISCHER INSPEKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCÍA
BÜHNENMEISTER FRANK VERHOEVEN **LICHT** PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING
KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK **MASKE** PETR PAVLAS
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES
MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA
SCHLOSSEREI THOMAS KLETEZKA



INHALT

In seinem Apartment im New Yorker Stadtteil Soho wird der junge Musikkomponist Jon von Geräuschen in seinem Kopf gequält: Ein permanentes Ticken und gelegentliche Explosionen erinnern ihn daran, dass sein 30. Geburtstag bevorsteht. Bisher wird er in der Branche nur als „vielversprechend“ gehandelt und fürchtet, auf unbestimmte Zeit ein brotloses Künstlerdasein zu fristen. Seine Angst vor dem Erwachsenwerden wird gesteigert durch einen baldigen Workshop für sein aktuelles Projekt: das Musical „Superbia“, an dem er seit Jahren schreibt. Der Schritt in die Öffentlichkeit soll eine Entscheidung bringen.

Jons Freundin Susan ist Tänzerin und gibt Kindern reicher Eltern Ballettunterricht. Nach einer gemeinsamen Nacht verrät sie Jon ihren Traum vom Familienleben am Meer. Das kommt für Jon jedoch nicht in Frage, der für sein berufliches Netzwerk in Broadwaynähe bleiben möchte. Lieber behält er seinen ungeliebten Nebenjob als Kellner im Diner, wo sich beim sonntäglichen Brunch absurde Szenen abspielen.

Jons Mitbewohner und bester Freund Michael zieht gerade aus. Er hat vom Schauspielerjob ins Marketingbusiness gewechselt, um sich einen neuen BMW und eine Luxuswohnung zu leisten. Michael überredet Jon, unverbindlich an einem Meeting seiner Firma teilzunehmen. Am Vorabend erhält Jon Anrufe von seinem Vater (der übliche Mix aus Druck und Desinteresse), seiner Agentin Rosa Stevens (eine überraschende Ankündigung interessierter Kollegen für den Workshop) und Susan. Dieses Gespräch endet in einem Streit, der die Beziehung der beiden grundsätzlich in Frage stellt.

Bei der Sitzung in Michaels Unternehmen wird der Name für einen neuen Fettersatzstoff gesucht. Die Marktforscher*innen haben ihre eigenen Regeln. Jon hält sich nicht daran, wird vorzeitig hinausgeworfen und schädigt damit Michaels Image. Vor dessen nächster Geschäftsreise philosophieren die Freunde über konträre Lebenspläne. Für den schwulen Michael ist eine Familiengründung utopisch.

Beim Einkaufen läuft Jon in die attraktive Sängerin Karessa hinein, die in seiner Show „Superbia“ mitsingt. Auf dem Heimweg von der gemeinsamen Probe bewundert sie Jons Talent und weckt Susans Eifersucht, die beide beobachtet hat. Susan verweist für einen neuen Job als Tanzlehrerin, lässt ihre Rückkehr nach New York jedoch offen und beendet faktisch die Beziehung zu Jon. Vergeblich versucht er, sie zurückzuhalten.

Am Tag des Workshops sitzt neben Jons Freundeskreis auch sein verehrtes Idol, der Musikkomponist Stephen Sondheim, im Saal. Das Ensemble um Karessa präsentiert die „Superbia“-Ausschnitte. Rosa Stevens und ihre Kolleg*innen empfehlen Jon begeistert, die Show weiterzuentwickeln, bleiben jedoch unverbindlich hinsichtlich einer Produktion. Michael rät dem resignierten Jon, nicht alles aufzugeben, und gesteht ihm im Streit, dass er unheilbar krank ist. In seiner Verzweiflung erinnert sich Jon an ihre lange Freundschaft seit dem Kinder-Ferienlager.

An seinem 30. Geburtstag erhält Jon eine Mailbox-Nachricht von Stephen Sondheim, der den „Superbia“-Workshop lobt und Jon gerne treffen möchte. Endlich kann er neuen Mut schöpfen und seine Geburtstagsparty genießen ...



Zwischen Broadway und Mietrückstand

1990. Die USA sind als Supermacht weltweit in militärische Konflikte verstrickt, die Regierung um Präsident George Bush sr. unternimmt wenig gegen die wachsende Arbeitslosigkeit und Filme wie „Pretty Woman“ ziehen ein Millionenpublikum in die Kinos. In diese Gemengelage wirft Jonathan Larson seine Hauptfigur in „tick, tick...BOOM“. Gleich zu Stückbeginn beklagt Jon die „schwerfällige, einfalllose“ Zeit, in der Ideale „zerstückelt“ würden. Die Parallelen zwischen dem Plot und der Biografie des Komponisten springen ins Auge: Auch Larson wurde im Jahr 1990 30 Jahre alt, schrieb nach seinem Studium Musicals in Manhattan und hielt sich mit Kellnerjobs über Wasser. Er kannte den Frust über das Kriechen am Fuße des gefürchteten Musical-Olymps mit einer Flut an Arbeitsproben und das vergebliche Warten auf den Segen einflussreicher Produzenten. Jons Show „Superbia“ war ein eigenes Projekt von Larson, das jedoch nie aufgeführt wurde. Die kritische Science-Fiction-Handlung dreht sich um eine Spezies, deren Konsumverhalten und Gefühle durch mächtige Programmierer mittels Massenmedien gesteuert werden, und überforderte die meisten von Larsons Zeitgenoss*innen. Einige Takte der Ouvertüre und Karessas Schlüssel song „Kannst du’s erkennen“ sind als Originalmusik in die „tick, tick...BOOM!“-Partitur eingeflochten.

Prägendes Vorbild für beide Komponisten war die Musicallegende Stephen Sondheim. Mit komplexen Satztechniken und hinter sinnigen Texten hatte dieser seit den 1970er-Jahren das amerikanische Musical nachhaltig umgekrempelt und setzte den Kassenschlagern des Genres anspruchsvolle Formen entgegen. Das Terzett „Sonntags“ aus „tick, tick...BOOM!“ verweist augenzwinkernd auf ein Thema aus Sondheims preisgekröntem Stück „Sunday in the Park with George“. Und in Jons Erinnerungen an seine ersten Theaterproben mit Michael zitiert er kurze Passagen aus „West Side Story“, für dessen Libretto Sondheim erstmals bekannt wurde.



Das Private ist politisch.

Larson sah sich als Stimme einer Generation, die bei ihren Versuchen, gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen, kaum Gehör fand. Viele Szenen in „tick, tick...BOOM!“ variieren das Motiv des Zuhörens – z.B. Jons selbstironischer Schmähruf auf die gleichgültige Jugend, dem Karessa unerwartet zustimmt, oder die Telefonate mit seinem Vater, in denen Senden und Empfangen längst sinnentleert sind.

Auffällig weit spannt der Schlusstitel „Taten zähl'n mehr“ den Bogen vom Normalnull privater Probleme zur politischen Aktion. Entscheidungsfreiheit für Beziehungen, berufliche Entwicklung und Zivilcourage fordert das Finale in einem Atemzug. Ohne Michaels Diagnose konkret zu nennen, streift „tick, tick... BOOM!“ mit der HIV-Pandemie ein weiteres Motiv zwischen persönlichem Schicksal und staatlicher Verantwortung. Um 1990 erlebte der internationale Kampf gegen AIDS und gegen die Stigmatisierung von HIV-Infizierten einen Aufschwung. In seinem letzten Musical „Rent“ verknüpfte Larson, der mehrere Freunde durch AIDS verloren hatte, das Thema mit brisanten Fragen nach Gentrifizierung und Homophobie. „Das ‚Hair‘ der 90er“, was „Superbia“ in Jons Träumen werden soll: Vielleicht

gelang es Larson mit „Rent“. Da er am Tag der Uraufführung im Januar 1996 starb, erlebte er den internationalen Ruhm des Stückes nicht mehr.

Neben der autobiografischen Linie zwischen dem Komponisten Larson und seinem Protagonisten Jon gehen die Spiegelungen im Stück noch weiter: Jon projiziert seine Beziehungskrise auf „Superbia“ und legt der von Karessa verkörperten Figur sehnsüchtige Worte in den Mund, die er vielleicht gerne von Susan hören würde. Eine optische Brücke zwischen den beiden Frauen schlägt auch Hedi Mohrs Kostüm für die Workshop-Szene.

Let's rock!

Larsons wie Jons revolutionäres Ziel war, Rockmusik mit Musiktheater zu koppeln, um die zeitgenössischen Musicals wieder anschlussfähig für die junge MTV-Generation zu machen. In „tick, tick...BOOM!“ klingt das schillernd bunt: verzerrte E-Gitarrensoli in der Hardrock-Nummer „Nie mehr“, sanfte Melodien mit vollem Backgroundgesang in den Balladen „Nur Schein“





und „Johnny läuft im Kreis“, Latin-Rhythmen in „Zucker“ oder treibende Bässe im aufgedrehten Anfangstitel „30/90“. Musikalische Rückblenden auf vorige Erlebnisse sind inclusive – etwa, wenn die Band zur verlegenen Begegnung mit Susan auf der Feier „Ich will sie nur lächeln seh’n“ anspielt.

Im Umbruch

Die Konzentration auf die Hauptfigur Jon und ihre Gedankenströme rührt von einem früheren Format: Ursprünglich war das Stück ein solistischer Rock-Monolog. Längere Selbstgespräche und Erläuterungen aus Jons Perspektive sind in „tick, tick...BOOM!“ geblieben – teilweise mitten im Dialog. Erst nach Larsons Tod verwandelten es die Autoren David Auburn und Stephen Oremus in ein Bühnenstück für drei Darsteller*innen mit den Figuren Susan und Michael, weiteren kleinen Rollen und einer klassischen Rockband.

Alle drei Charaktere stehen an der Schwelle zu Veränderungen in ihrem Leben. In Christiane Rollands Bühnenbild symbolisieren multifunktionale Umzugskartons dieses Weiterziehen. Carsten Kirchmeiers Inszenierung spürt den äußeren und inneren Erschütterungen nach, die dadurch ins Rollen kommen.



Wenn's um Geld geht - Spar-kas-se.

Die Sparkasse Gelsenkirchen ist einer der größten Förderer in der Stadt.

Ohne Partitur geht es nicht. Ohne verlässliche Partner oft auch nicht. Zusammen mit ihrer Stiftung unterstützt die Sparkasse zahlreiche gemeinwohlorientierte Projekte, Initiativen, Kultur- und Konzertveranstaltungen sowie Events in Gelsenkirchen – allein in 2022 mit 4,3 Mio. Euro.

Auch dem Musiktheater im Revier steht die Sparkasse Gelsenkirchen seit vielen Jahren als Förderer zur Seite.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Gelsenkirchen